

ERASMUS ERFAHRUNGSBERICHT

UNIVERSITÉ DES ANTILLES, CAMPUS SCHOELCHER, MARTINIQUE (2018-2019)

1. Vorbereitung

Die Erasmus-Bewerbung und weitere Formalitäten verlaufen über ein Onlineportal, Mobility Online. Hier gibt man seine Wunschuniversitäten an und lädt für jede ein eigenes Motivationsschreiben auf Französisch hoch. Außerdem werden ein Lebenslauf und ein Notenspiegel ausgedruckt von Pabo verlangt.

Über die Fristen und einzureichenden Dokumente an der Gasthochschule bin ich rechtzeitig (im April 2018) und gut per Mail informiert worden. Auch bei Nachfragen wurde mir recht schnell und aufschlussreich geantwortet. Das Dossier inklusive der verschiedenen Dokumente (Scan vom Personalausweis, Internationale Krankenversicherungskarte, Liste der an der Uni Bremen im Sommersemester besuchten Kurse und der an der Université des Antilles im Wintersemester zu wünschenden Kurse, Geburtsurkunde auf Französisch und auf Deutsch) musste bis Mitte Mai an der Gasthochschule (ebenfalls alles per Mail/pdf-Dokument) eingereicht werden. Ohne Probleme konnten auch noch später Dokumente nachgereicht werden. Es ist trotzdem sehr zu empfehlen, sich an die Fristen zu halten und alle Dokumente in der dafür vorgesehenen Zeit abzugeben.

Persönlich habe ich mich sonst sehr wenig auf die Zeit in der Karibik vorbereitet, ich habe mich einfach dort vom Klima und der Mentalität überraschen lassen. Ich habe ein wenig mit einer Kommilitonin gesprochen, die letztes Semester an der Uni auf Martinique war, dies hat mir vor allem was das Kofferpacken anging, sehr geholfen.

Meine Tipps und Infos für Martinique:

- Regenjacke, Schnorchel und Taucherbrille unbedingt mitnehmen!
- nur dünne und leichte Sachen einpacken (evtl. einen dickeren Pulli, aber den hatte ich auch nur 2x an) + Sportsachen
- Wanderschuhe sehr zu empfehlen
- es wird jeden Tag um 6 Uhr hell und um 18 Uhr dunkel
- Kosmetika, Shampoo, Duschgel & Co sind sehr teuer... (man kann auf vieles auch einfach verzichten)

2. Formalitäten im Gastland

Auf Martinique ist es sehr langwierig und anstrengend, sich irgendwelche Unterlagen zu besorgen. Es dauert oft sehr lange und man wird von A nach B geschickt, die Zuständigkeiten sind nicht selten unklar. Zu empfehlen ist es daher, wenn man alle wichtigen Unterlagen schon vorher hat oder sich aus Deutschland zuschicken lässt (obwohl das mit der Post auch lange dauert, also am besten über den elektronischen Weg).

Bei Fragen und Problemen zu Unterlagen steht einem immer das BRI (Bureau des Relations Internationales) zu Verfügung mit der sehr engagierten und hilfsbereiten Mme Rouvel, hier lässt sich zur Not auch scannen, drucken und kopieren.

Was das Bankkonto angeht, so habe ich mir kein französisches Bankkonto eröffnet, dies lohnt sich für die kurze Zeit des Aufenthalts nicht. Es wäre nur sehr viel Aufwand ohne Ertrag gewesen. Zu empfehlen ist hier, wenn nicht bereits vorhanden, eine Kreditkarte noch vorher in Deutschland anzuschaffen.

Es gibt außerdem die Möglichkeit, beim französischen Staat eine Wohngeldförderung (Allocation de logement) bei der *Caisse d'Allocations Familiales* (CAF) zu beantragen. Hier gibt es auch einen

Wohngeldrechner d.h. eine Simulation, wie viel Geld man bekommen würde. Dies ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Viele Erasmus-Studenten hätten hier nur ca. 20€ bekommen, weshalb wir uns nicht darum bemüht haben (ebenfalls zu viel Aufwand für wenig Ertrag). Man würde außerdem das Geld nur für jeden vollen Monat bekommen, ab dem Zeitpunkt, da der Antrag erfolgreich abgeschlossen ist. Bis der Antrag allerdings vollständig ausgefüllt werden kann, dauert es einige Zeit, da es mit dem Studentenwohnheim (CROUS) und den von ihnen benötigten Informationen kompliziert ist.

3. Allgemeine Informationen zur Gasthochschule

Da Martinique eine recht kleine Insel ist, kommt man schnell eigentlich überall hin – allerdings nur mit dem Auto. Es gibt einige Busse, die (manchmal) auch fahren und mit denen man auch hin- und herkommt, aber eindeutig flexibler und weiter kommt man mit dem Auto. Die Busse sind von der Organisation „Mosaïque“, hier gibt es auch eine App mit den Buszeiten. Außerdem gibt es für Studenten eine reduzierte Monatskarte für den Bus. Ich habe mir mit vier anderen Erasmus-Studenten ein Auto bei der Autovermietung „Rentiles“ für 2 Monate gemietet, was für den Zeitraum und da wir zu fünft waren, auch recht günstig war. Wir haben das Auto sehr viel genutzt und viele Orte auf Martinique besucht. Was nun die Anreise angeht, so ist es zu empfehlen, über Paris zu fliegen und schon einige Monate im Voraus zu buchen. Der Flughafen befindet sich in der Nähe der Hauptstadt Fort-de-France, von hier kann man mit der Tram (ein noch sehr neues Projekt, das hoffentlich die nächsten Jahre noch ausgeweitet wird, siehe <http://www.martiniquetransport.mq/tcsp/>) in die Hauptstadt fahren und von dort aus mit dem Bus zum Campus in Schoelcher. Die Busse fahren den ganzen Tag über, aber – Achtung! – ab ca. 19 Uhr fahren kaum noch Busse. Wenn man bei der Ankunft also keine 50€ für ein Taxi zum Campus ausgeben möchte und gerade kein anderer Student mit einem Auto dich abholen kann, komme am besten nicht zu spät abends an.

Für die Erasmus-Studierenden gab es am Anfang des Semesters eine offizielle Begrüßung inklusive eines Zeitungsartikels und einem kleinen Fernsehauftritt und einer Führung vom Office de Tourisme zunächst durch den kleinen Ort Schoelcher und anschließend auch noch durch Fort-de-France mit kleinen Aktivitäten. Insgesamt wurde sich viel Mühe gegeben, uns ausländischen Student*innen einiges von den Sehenswürdigkeiten und der Kultur Martiniques zu zeigen. Als weitere Aktion gibt es immer einmal im Semester einen „Erasmus-Day“, an dem die Studierenden ihre Heimat ein wenig präsentieren – hier lohnt es sich, vielleicht eine Kleinigkeit aus Deutschland mitzubringen.

Als Ansprechpartner steht einem immer das BRI (s. oben) und seine Mitarbeiter*innen (vor allem Mme Rouvel) zur Verfügung.

Das Campusleben ist von der Struktur her ähnlich wie in Deutschland. Es gibt eine Mensa (sehr zu empfehlen, ein Essen kostet 3,25 €, es gibt oft traditionelle kreolische Gerichte), eine Cafeteria (recht teuer) und eine Bibliothek mit viel regionaler Literatur. Die Vorlesungen und Seminare dagegen sind allgemein sehr frontal und einseitig von dem*der Professor*in ausgehend gestaltet. Teilweise lasen unsere Professor*innen in der Vorlesung auch einfach ein Diktat vor, das wir als Student*innen mitzuschreiben hatten. Am besten gefallen an der Uni hat mir allerdings das Sportangebot „SUAPS“ (Service Universitaire des Activités Physiques et Sportives). Jeden Tag wurden viele verschiedene Sportkurse angeboten wie z. B. Yoga, Fußball, Badminton, Pilates, Fitness, Volleyball, Tischtennis, Schwimmen, Kayaken, Wakeboarden, Surfen u. v. m. An Samstagen gab es immer einen Ausflug (zu dem man sich die Woche vorher anmelden musste) mit verschiedenen Aktivitäten wie Wandern zu Wasserfällen oder zum Vulkan Mt. Pelée, Tauchen, Schnorcheln oder Delfine und Wale beobachten. Die Samstags-Ausflüge wurden v. a. von den Erasmus-Studenten besucht und sind sehr begehrenswert, also früh anmelden... 😊

4. Kurswahl/ Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende

Als ERASMUS-Studierende wurde unser Kursangebot keineswegs eingeschränkt, im Gegenteil, wir durften aus allen Fakultäten Kurse aus allen Jahren (auch Bachelor- und Masterkurse) belegen, soweit es uns von unserer*in deutschen Koordinator*in angerechnet wurde. Die Mindestanzahl an zu belegenden Kursen für ERASMUS-Studierenden betrug 20 ECTS. Ich habe vor allem Kurse aus dem 1., 3. und 5. Bachelorsemester des Studiengangs „Lettres Modernes“ belegt, aber auch Kurse aus dem Master, Kulturwissenschaften oder Pädagogik hätten sich angeboten.

Was die Kurswahl betrifft, so war dies eine recht schwierige und ebenfalls mühsame Arbeit: Zu Beginn unseres Semesters an der Université des Antilles wurden gerade alle Fächer und Inhalte neu strukturiert und so standen im Internet nur die alten Module und am Anfang gar keine Informationen zur Verfügung. Erst als wir bereits vor Ort waren und auch das Semester offiziell schon begonnen hatte, wurden uns die Stundenpläne mit den Kursen zugeschickt, welche in den folgenden Wochen aber auch noch stark verändert wurden. Einzige Änderungen und Neuerungen hingen oft nur am schwarzen Brett (!) an der Fakultät aus – über E-Mail wurde man als Erasmus-Student sehr selten über Kursausfälle oder Raumänderungen informiert. Glücklicherweise waren Kurswechsel und Änderungen des Stundenplans auch bis zur Prüfungsphase (ab der 3./4. Vorlesungswoche) problemlos möglich.

Die Klausuren an der Université des Antilles Martinique finden zumeist während der Vorlesungszeit in Form von mehreren kurzen Tests statt (dies nennt sich CC = contrôle continu), womit das Semester dann auch vor Weihnachten schon vorbei war. Die andere Form von Prüfungen, die nur in wenigen Kursen durchgeführt wird, ist die Abschlussklausur (CT = contrôle terminal), die im Januar stattfindet. Bei der Kurswahl sollte man also darauf achten, welche Art von Kursen man wählt, CC oder CT – je nachdem, ob man noch bis Januar für die Klausuren an der Uni bleiben möchte. Die CC-Prüfungen waren meist Tests, in denen man Kursinhalte von mehreren Sitzungen einfach wiedergeben musste.

Es gibt außerdem einen 3-ECTS-Sprachkurs, der für alle Erasmus-Student*innen obligatorisch ist und sich aber auch für die Heimatuniversität angerechnet werden kann.

Alle Informationen über das Kurssystem, die Klausuren und alles weitere Organisatorische wird den Erasmus-Studierenden auch in mehreren Tagen Einführungsveranstaltung näher erklärt. Es wurde und auch von einem Studenten aus einem höheren Semester bei der konkreten Stundenplanzusammenstellung geholfen.

5. Unterkunft

Ich selbst habe in dem Studentenwohnheim (CROUS) der Uni gewohnt, das sich direkt auf dem Campus befindet. Der einzige Vorteil ist die Nähe zur Uni, alle Erasmus-Studierende werden in ein Haus auf einen Flur gemeinsam verteilt, was das Anfangskennenlernen-und-Kontaktknüpfen erst einmal erleichtert. Später wird es dadurch aber auch schwieriger, Studenten aus Martinique aus den anderen Studentenwohnungen kennenzulernen. Im ERASMUS-Wohnheim gibt es außerdem kein WLAN, ein Internetkabel ist daher dringend zu empfehlen! Man hat ein eigenes Bad mit Dusche und WC, die Küche mit nur zwei Herdplatten und einen Aufenthaltsraum darf man sich mit 15 Student*innen teilen. Durch das warme Klima bedingt werden Lebensmittel, die hier liegengelassen werden, schnell schlecht... Insekten und Ungeziefer gab es im Wohnheim überraschenderweise nur sehr wenig. Außerdem gibt es keine Klimaanlage im Wohnheim (man gewöhnt sich aber irgendwann an das warme schwüle Klima) und Küchenutensilien sowie Bettlaken, Decke und Kissen müssen von den Student*innen selbst mitgebracht oder vor Ort gekauft werden. Insgesamt lässt es sich ein Semester im Wohnheim aushalten, bleibt man länger, würde ich sehr empfehlen, sich eine eigene Wohnung (am besten in Schoelcher, ca. 20 Min zu Fuß zur Uni) zu suchen. Für das Wohnheim habe ich monatlich ca. 300 € Miete bezahlt.

6. Sonstiges

Wie bereits erwähnt, würde ich das Mieten eines Autos (am besten mit mehreren) sehr empfehlen, um die wunderschöne Insel in allen Ecken zu erkunden. Studentenjobs wurden mir bei der Touristeninformation in Fort-de-France und in einer Bar in Schoelcher empfohlen. Man sollte allerdings die Sprache bereits ganz gut beherrschen, um dort einen Job zu beginnen.

Auf jeden Fall mit in den Koffer sollte ausreichend Mückenspray und Creme gegen Mückenstiche eingepackt werden.

7. Nach der Rückkehr

Die Anerkennung der Studienleistungen hat mit der Erasmus-Beauftragten in Bremen problemlos geklappt, nach meiner Rückkehr musste ich allerdings noch einige Zeit auf meine Noten und das offizielle Dokument aus Martinique warten. Hier empfiehlt sich ein wenig Geduld.

Insgesamt musste ich mich auch wieder einige Zeit lang an das deutsche kalte verregnete Klima und die deutsche Mentalität gewöhnen 😊, aber irgendwann ist man dann auch wieder drin.

8. Fazit

Insgesamt habe ich ein unglaublich erlebnis- und erfahrungsreiches, buntes und sehr warmes ERASMUS-Semester auf einer kleinen tollen wunderschönen Karibikinsel verlebt. Obwohl ich mich eigentlich gar nicht für Martinique beworben hatte (sondern eigentlich für Französisch-Guyana) und von der Uni Bremen fälschlicherweise für diese Uni nominiert wurde, war es ein abenteuerliches Semester, das ich nicht missen möchte. Ich habe sehr viel über Schwarzsein und Weißsein, Anderssein, Auffallen, die Kolonialgeschichte, die Antillen, ein völlig anderes Klima und eine überwältigende Natur – alles in allem eine ganz andere Seite von Frankreich und sehr viel auch über mich selbst gelernt.



22.09.2018, Université des Antilles, Campus Schoelcher an einem der vielen sonnigen Tage